

Auch bei Modernisierung von Heizungsanlagen : Mitenand goht's besser!

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **42 (1967)**

Heft 9

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-103749>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Auch bei Modernisierung von Heizungsanlagen: Mitenand goht's besser!

In Basel haben vier einander benachbarte Wohngenossenschaften einen Weg beschritten, der sich überall für genossenschaftliche Bauvorhaben aufdrängt: sie haben sich auf ein gemeinsames, rationelles Vorgehen geeinigt – zum Nutzen ihrer Mitglieder. Photo H. Bertolf

In Grossbasel-West, im Geviert Mythenstrasse-Morgartenring-Wanderstrasse-Im langen Lohn und mit den Verbindungsstrassen Pilatus-, Rigi- und Gottfried-Keller-Strasse sind in den Jahren 1920 bis 1925 insgesamt sechs Wohngenossenschaften entstanden. Sie lebten während Jahrzehnten in Frieden nebeneinander, ohne jedoch den geringsten Kontakt untereinander zu haben.

Seit einigen Jahren nun verbindet ein loses Band – zwecks Gedankenaustausches – die Präsidenten dieser benachbarten Genossenschaften. Die auftauchenden Probleme sind ja in der Regel dieselben.

Wenn eine Wohngenossenschaft zwischen 40 und 50 Jahre alt wird, dann stellen sich mancherlei Erneuerungsprobleme; so unter anderem der Ersatz der ausgedienten Zimmeröfen. Bei einer der oben erwähnten Zusammenkünfte erfuhr man, dass die eine Wohngenossenschaft schon vor Jahren auf Zentralheizung umgestellt hatte. Eine zweite, die vorwiegend Einfamilienhäuser besitzt, überliess das Heizproblem den Mietern der Liegenschaften, die sich in der Folge meist jeder auf seine Art zu helfen wussten. Die restlichen vier Genossenschaften scheuten sich, an das Problem heranzugehen, oder schreckten vor den enormen Kosten zurück.

In diese Zeit fiel die Einladung des Bundes Basler Wohngenossenschaften an die Vorstände mit dem Hauptthema: «Einrichtung von Zentralheizungen in Wohngenossenschaften». Delegationen der vier ratsuchenden Genossenschaften fanden sich an der Versammlung ein. «Wollen wir es nicht gemeinsam versuchen?» war in der Folge die Frage, und so entstand ein Gemeinschaftsprojekt, das 263 Familien dienen wird, vier Genossenschaften mit insgesamt 52 Mehrfamilienhäusern und 78 Einfamilienhäusern einschliesst. Interessant ist übrigens, dass in diesem Riesenareal ein einziger privater Hausbesitzer mit einem Dreifamilienhaus ansässig ist und auch gerne mitbeteiligt gewesen wäre. Mit diesem haben wir einen Abonnentenvertrag mit Durchleitungsrecht durch seine

Liegenschaft abgeschlossen und auf diese Weise das nicht leicht zu lösende Problem des Mitbesitzes eines Privaten an Genossenschaftseigentum umgangen.

Die ganze Anlage mit vier Öltanks zu je 100 000 Liter Inhalt, zwei Hochleistungskesseln, elf Umwälzpumpen, Verteilerstation, elektrischen Anlagen usw., liegt unterirdisch. Die Totalkosten sind mit 1 750 000 Franken veranschlagt. Bis dato – die Arbeiten sind noch nicht ganz abgeschlossen – rechnen wir mit einer Kostenunterschreitung von rund 80 000 Franken.

Die Mietzinsaufschläge betragen für ein Zweizimmerlogis mit Mansarde (48 m²) 25 Franken, drei Zimmer (66 m²) 34 Franken, vier Zimmer mit Mansarde (82 m²) 42 Franken, Fünfzimmer-Einfamilienhaus (102 m²) 53 Franken.

Diese Zahlen liegen trotz Teuerung weit unter denjenigen, die wir vor drei und vier Jahren für die Erstellung von Zentralheizungen für jede einzelne Genossenschaft mit mehreren Öfen und Tanks an verschiedenen Standorten offeriert erhielten. Dass die auf dieser grossen Basis erzeugte Wärme billiger zu stehen kommt als bei mehreren kleinen Anlagen, liegt auf der Hand. Unterlagen hiefür können wir noch keine vermitteln, weil der volle Betrieb erst im Herbst 1967 aufgenommen werden kann. Auf Grund eingehender Berechnungen verlangen wir eine Vorauszahlung für die Heiz- und Wartungskosten von 10 Franken beim Zweizimmerlogis, 15 Franken beim Dreizimmerlogis, 20 Franken beim Vierzimmerhaus und 25 Franken beim Fünfzimmerhaus. Interessant ist das Grossprojekt auch im Hinblick auf die Bestrebungen zur Verbesserung der Lufthygiene.

Bereits beginnt man in ähnlich gelagerten Fällen aufmerksam zu werden auf diese genossenschaftliche Zusammenarbeit. Andere Vorstandsmitglieder kratzen sich in den Haaren, weil sie nicht früher Gefühl mit der Nachbargenossenschaft aufgenommen haben. Darum:

«Mitenand goht's besser ... und erscht no billiger!»